
Persistenter Identifier: 12268009x
Titel: Abendgymnasium bis Kinderfreude
Ort: Freiburg im Breisgau
Beschriftungen: Systemvoraussetzung der Online-Ausg.: HTML; Zugriffsart: Internet und World Wide Web
Strukturtyp: Volume
PURL: <http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/12268009x/1/>

Barth, Paul.

Geb. am 1. VIII. 1858, Gymnasiallehrer in Breslau, Leipzig u. Jena, seit 1890 Privatdoz., zuletzt o. Hon. Prof. in Leipzig, starb daselbst am 30. IX. 1922. Seine Pädagogik ist nur im engen Zusammenhang mit seiner als Geschichtsphilosophie gefaßten Soziologie zu verstehen.

I. Barths Geschichtsphilosophie als Soziologie: Geschichte ist die gesellschaftl. Entwicklung der Menschheit nach kausalen Gesetzen. Die Hegelsche Geschichtsphilosophie faßt B., wie den Idealismus überhaupt, als kausal-gesetzl. Verständnis des geschichtl. Lebens auf, lehnt sie aber ihrer logistischen Form wegen ab. Wenn er ihr gegenüber die stärkere Betonung der wirtschaftl. Faktoren im geschichtl.-gesellschaftl. Werden fordert, so will er doch von der Einseitigkeit der marxistischen Geschichtsauffassung frei bleiben. In der Bestimmung der «Gesetze» als kausaler Wirkfaktoren ist B. mit der französ. Soziologie u. Geschichtstheorie, namentl. Comtes u. Taines, u. auch Marxens wie der gesamten naturwissenschaftl. denkenden Geschichtsmethodik einig. Während aber die Geschichte dem dynamisch-gesetzl. Leben ihre Aufmerksamkeit schenkt, will die Soziologie vor allem das Statisch-Bleibende in der gesellschaftl. Entwicklung betrachten u. die Gründe für dieses suchen. Die Windelband-Rickertsche Betrachtung der Geschichte unter dem Gesichtspunkt geltender Kulturwerte lehnt B. ab; «Wert» ist ihm das im Werden sich als dauernd Erweisende. Auch der Wert ist also gesetzl. zu «erklären», nicht mit Dilthey (s. d.) zu «verstehen» oder mit Rickert als Sollensforderung anzusprechen. B. begreift in biolog. Methode die Gesellschaft als «Organismus» um ihrer Einheit u. der wechselseitigen Beeinflussung ihrer Elemente willen, jedoch als «geistigen» oder «sozialen» Organismus, da in ihr bei aller Verwandtschaft mit dem tierischen Organismus ein geistiger Wille als Prinzip der Lebensgestaltung u. -lenkung waltet. Anklänge an W. Wundt (s. d.) sind hier unleugbar. Die «Ideen» sind Wirkfaktoren des geschichtl. Lebens, aber selbst gesetzl. gewirkt. Das Leben zeugt auch die Ethik, u. wer jenes bejaht, muß diese bejahen. Dem metaphysischen Voluntarismus dieser Geschichtsphilosophie entspricht ein method. Intellektualismus: Die «wissenschaftl.» u. das heißt für B. schlechthin die naturwissenschaftl. Gesetzeserkenntnis vermittelt die Einsicht in das historisch jeweils zu Wirkende, u. dies ist das Ethische. Diese Gesetzeserkenntnis gestattet zugleich eine Prognose der Zukunft, wie sie die positivist. Soziologie Comtescher wie Marxscher Schattierung ja in verschiedener Form auch gelehrt hatte. Wenn aber die Gesetze immer höhere Menschheitsformen u. damit immer wertvollere Lebensformen wirken, so ist in der Geschichte ein «Fortschritt» zum Humanen zu erkennen, so daß also das mechanische Naturgesetz der Gesellschaftsentwicklung doch ein eminent teleolog. Moment einschließt, wieder wie bei Comte, Marx, Spencer. Der «Monismus» der Naturgesetzlichkeit reicht also doch nicht aus zu einer rein gesetzl. Geschichts- u. Gesellschaftstheorie.

II. Die Konsequenz für die Pädagogik ist leicht ersichtlich: In den Determinismus der

gesellschaftl. Entwicklung ist das Individuum einbefangen. Ist es in seiner Einmaligkeit u. Einzigartigkeit faktisch auch nicht gesetzl. zu «erklären», so doch grundsätzlich. Dennoch will ihm B. eine seiner Umgebung gegenüber relative Willensmacht sichern. Daß diese jedoch spontane Freiheit u. schöpferische Originalität sein kann, schließt die Gesetzesmethodik in ihrer logisch-metaphys. Konsequenz aus. Die von B. aufgegriffene Wundtsche «schöpferische Synthese» wird ihr nicht gerecht. Das Individuum kann nur bejahen, was es bejahen muß. Seine «Erziehung» ist die Parallele zur Fortpflanzung des biolog. Organismus: Fortpflanzung, Weitergeben des geistigen Lebens innerhalb des geistigen Organismus der Gesellschaft. So findet B. den Ursprung der Erziehung in den Naturformen der Gesellschaft u. ihre Wandlungen in den Änderungen des sozialen Organismus begründet. Das Ziel gibt der Pädagogik die humane, in der gesellschaftl. Entwicklung fundierte Ethik, den Weg weist ihr die Psychologie. Diese hat B. im Anschluß an die Experimentalspsychologie seiner Zeit, namentlich auch W. Wundts, gefaßt u. dabei im Gegensatz zu der «einseitigen u. überholten» Herbartischen Psychologie Wille u. Gefühl als von der Erziehung bes. zu berücksichtigen betont. Er hat zugleich die Gesetze des «sozialen Willens» als mit dem Werden des sozial-geistigen Organismus engstens verbunden herauszustellen versucht. Seine Pädagogik muß daher wesentl. Sozialpäd. (s. d.) werden, die zwar das Individuum erziehen, aber es, als gesellschaftl. bedingt, auch für die Gesellschaft bilden will. Das Bildungsziel ist ein ethisches, für B. speziell ein in der Humanitätsethik vor allem der Aufklärung wurzelndes, für die sein Intellektualismus des Wissens u. Erkennens der Gesetzlichkeit als der für die gesellschaftl. Gestaltung wichtigsten Faktoren besondere Sympathie empfinden mußte. Die Stoa, Spinoza u. Kant gelten ihm als auch für die heutige ethische Zielsetzung der Erziehung noch bes. fruchthar, weil sie «den starken u. den sozialen Willen» betonen. Die Geschichte der Philosophie bietet zugleich bei richtiger u. Widerspruchsloses herausgreifender Wahl die ethischen Motive. Die Religion ist die «Krönung», nicht die Wurzel der Sittlichkeit. Denn sie zeigt mit Platon, Shaftesbury, Kant, Goethe u. «selbst» Spinoza, daß die Ganzheit des Weltgeschehens auf Sittlichkeit angelegt ist, sodaß die «Ursache» der Welt «selbst eine sittl., also eine Gottheit» sein muß. Ist die Sittlichkeit Ziel der Erziehung, so darf ihr Abschluß, die Religion — u. diese Deutung der Religion zeigt wieder in B. den späten Schüler der Aufklärung — aus der Schule nicht verwiesen werden. Sie weckt die für die Lebensarbeit unentbehr. emotionalen seelischen Faktoren, u. jedes freudig verrichtete Werk